

Wiesbadener Tagblatt.

45. Jahrgang.
Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis:
50 Pfennig monatlich für beide Ausgaben
zusammen. — Der Bezug kann jederzeit be-
gonnen werden.

Verlag: Langgasse 27.

14,000 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:
Die einpaltige Zeitzeile für locale Anzeigen
15 Pfg., für auswärtige Anzeigen 25 Pfg. —
Reclamen die Zeitzeile für Briefbogen 50 Pfg.,
für Nummern 75 Pfg.

Anzeigen-Aannahme für die Abend-Ausgabe bis
nächsterfolgenden Ausgabe wird

11 Uhr Vormittags, für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr Nachmittags. — Für die Aufnahme später eingereichter Anzeigen zur
keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

No. 128.

Bezirks-Preussischer No. 52.

Mittwoch, den 17. März.

Bezirks-Preussischer No. 52.

1897.

Abend-Ausgabe.

An unsere Post-Abonnenten!

Um die erfahrungsgemäß beim Vierteljahreswechsel eintretenden
Störungen in Bezug zu vermeiden, ersuchen wir unsere
verehelichten Post-Abonnenten, alsbald die Erneuerung ihres
Abonnements bei den betreffenden Postämtern bewerkstelligen
zu wollen. Bei dieser Gelegenheit sei darauf aufmerksam gemacht,
daß die Postgebühren nur Bestellungen annimmt auf ganze
Quartale (3 Monate), auf den 2. und 8. Monat oder auf
den letzten Monat eines Quartals.

Verlag des „Wiesbadener Tagblatt“.

(Nachdruck verboten.)

Die Bedeutung des Fischerei-Gewerbes für Deutschland.

Von G. Palste.

Die Bedeutung des deutschen Fischerei-Gewerbes liegt
auf volkswirtschaftlichem Gebiet. Fischer und Fischhändler
sind deshalb ein Faktor im Staatsleben geworden. Dies
haben sowohl die geschickten Körperlichkeiten, wie auch die
Bewaltungsbefähigungen wiederholt anerkannt, indem sie für
die Hebung der Fischerei Gelder bewilligten und durch Ver-
sicherungen auf eine Ausbreitung des Fischkonsums hin-
wirkten. Noch in jüngerer Zeit ging die Nachsicht durch
die Zeitungen, daß die Fischbehörde ihre Beamten angewiesen
habe, bei Fischhandlungen besondere Obacht walten und
aufmerksame Pflege der Fische eintreten zu lassen. —
Die Bedeutung der Fischerei für die Volksernährung wird
am besten durch Zahlen erwiesen. Dabei gibt es einige Anhalts-
punkte. Die Zahl der Küsten- und Seefischer im Haupt-
berufe beträgt 9442 männliche und 702 weibliche Personen,
im Nebenberufe betreiben diese Fischerei 1731 männliche und
843 weibliche Personen, so daß die Gesamtzahl der in der
See- und Küsternähe Erwerbstätigen sich auf 12,224
Personen beläuft. Binnenfischer hütten im deutschen Reich
ca. 6000 vorhanden sein. Viele Landwirthschaften betreiben
nebenher die Teichwirthschaft (zahme Fischerei). Außerdem
der Küstengewässer wird in der Nordsee mit 515 deutschen
Fahrzeugen und zwar mit 28 Fischdampfern, 92 Herings-
kuttern, 375 Kuttern und Gooen gefischt. In der
Ostsee wird eigentliche Hochseefischerei nicht betrieben.
Die Fahrzeugen sind kleiner und bedeutend zahlreicher als
an der Nordsee. Der Ertrag der Küsten- und Seefischerei
beträgt sich an der Nordsee jährlich auf 5-7, an der Ostsee
auf 8-10 Millionen Mark belaufen. Die Erträge der
deutschen Binnen- und Flußfischerei können nur schätzungs-
weise beziffert werden; sie dürften den Betrag von 6 bis
8 Millionen Mark jährlich erreichen. Die Erträge der
Teichwirthschaften im deutschen Reich nehmen von Jahr zu
Jahr mit der steigenden Kultur der Teichanlagen zu.
Sie belaufen sich pro Hektar Wasser auf 200-400 Mk. pro
Jahr. Der Konsum an Fischen ist im deutschen Reich noch
äußerst gering. Er beträgt an frischen Fischen pro

Kopf der Bevölkerung jährlich 1-2 Kilo im Durchschnitt.
Das ist im Interesse der Volksernährung höchst bedauerlich;
denn es ist durch die chemische Analyse festgestellt, daß
z. B. 2 Pfund Schellfisch den Nährwert von 1 Pfund
Rindfleisch haben. Während nun Rindfleisch im Durchschnitt
60 Pf. kostet, beträgt der Preis für Schellfisch (nach dem
Vergleiche mit Rindfleisch wüßte er 30 Pf. betragen) nur
8 Pf. Es ist deshalb eine dankbare Aufgabe, durch Be-
deckerung des Transportwesens, Anlage von Küsterräumen,
Schaffung eines gut funktionierenden Handels und nicht am
wenigsten durch Steigerung der Produktivität der Binnen-
gewässer und der Ausnutzung der Meere die Hebung des
Fischkonsums zu fördern. Diese Aufgaben haben sich deshalb
auch alle Fischereiwirthe gestellt.

Der für die Volksernährung wichtigste Fisch ist der
Hering, der in frischem Zustande, geräuchert, mariniert und
gepökeln auf den Markt kommt. Im frischen Zustande
bringen die skandinavischen Länder jährlich 40-50 Millionen
Kilo Heringe auf den deutschen Markt. Salzheringe wurden
1893 1,399,004 Tsch., 1894 1,367,751 Tsch. im Werthe von
ca. 40 Millionen Mark von Holland, Schottland und
Skandinavien in Deutschland eingeführt. Wir Deutsche
selbst decken augenblicklich nur 4 pCt. unseres Bedarfs an
Salzheringen; doch befindet sich unsere Flotte bedeutend im
Wachsen. — Von den Edelasseln wird der Lachs am
meisten gefischt. Für seine Jagd wurden von Vereinen
und von den deutschen Staaten jährlich viele Zehntausende
ausgegeben, so daß man darin eine gewisse Einseitigkeit in
der Fischerei erblickt.

Ein Vergleich mit dem Ausland belehrt uns, daß Deutsch-
land auf dem Gebiete der Fischerei noch sehr viel nachzuholen
hat. Das gilt allerdings mehr von der Seefischerei als von
der Binnenfischerei. An den Küsten Frankreichs wurde die
Fischerei in den Jahren 1891-93 durchschnittlich von
93,809 Fischen mit 26,325 Fahrzeugen ausgeübt. Der
Bruttoertrag der Fischerei betrug sich in dieser Periode
durchschnittlich jährlich auf 113,392,212 Franken incl.
16,670,380 Franken aus Küsternähe. An den Küsten
von England und Wales wurden 1895 ca. 263,595
Centner Fische im Werthe von 5,110,089 Pfr. gelandet.
Die Gesamtzahl der regelmäßig in der Fischerei beschäftigten
Personen war 32,893; die Zahl der Fischdampfer hat 600 über-
fliegen, Segel-Fischerfahrzeuge zählt man über 3000; der
Eisenbahntransport von Seefischen betrug 1895 839,298 Tons,
der Fischkonsum beträgt durchschnittlich im Jahre 15-18 Kilo
pro Kopf der Bevölkerung. Die Fischer Schottlands wird
von ca. 50,000 Fischen betrieben; der Werth des Fanges
beläuft sich auf 1,098,000 Pfr. In Irland waren 1893
6579 Fische und Vögel mit 24,001 Männern und
1215 Jungen mit der Seefischerei beschäftigt. Im Ganzen
wurden 780,965 Centner Fische zum Werthe von 290,518 Pfr.
angebracht; hauptsächlich waren es Heringe und Makrelen.
— Die niederländische Fischerei ist namentlich Herings-
fischerei und Angel-Fischerei. Die Fischerflotte beläuft
sich auf ca. 4000 Fahrzeuge mit 13,800 Mann Besatzung.
Es werden pro Jahr 300-400 Tausend höher Wertige Heringe
gefangen, wovon 250-300 Tausend Fässer ausgeführt
werden, davon nach Deutschland ca. 80 pCt. Der Werth
der Heringe beträgt 4-5 Millionen Gulden. Von ge-
räucherten Heringen führt Holland jährlich 30-40 Millionen

Stück aus; davon nach Deutschland 12-16 Millionen
Fischfische werden jährlich für 125-150 Tausend, ge-
sälzene Seefische (außer Heringen) für 200-250 Tausend
Gulden angebracht. Auch hierin werden die meisten Fische
— und zum nicht geringen Theil nach Nordwestdeutschland
— ausgeführt. Außerdem liefert die Garnelen- und Austern-
fischerei in Holland. Austern werden jährlich 40 bis
50 Millionen Stück gefangen — Die dänische Seefischerei
beschäftigt ca. 33,000 Personen. Der Werth der jährlichen
Erlöse beträgt 5 1/2-6 1/2 Millionen Kronen. Besonders
lohnend ist die Krabbenfischerei. — Mit am entwicklungsfähigsten
ist die schwedische Fischerei. Aus derselben gewinnen direct
ca. 50,000 Personen ihren Unterhalt. Der Fangwerth
schwankt jährlich zwischen 12 und 16 Millionen Mark,
wovon ungefähr 80 pCt. auf die Seefischerei, 20 pCt. auf
die Süßwasserfischerei entfallen. Die wichtigste aller schwedischen
Fischereien ist die Heringfischerei, welche allein einen Ertrag
von 6-8 Millionen Mark bringt. Die Hochseefischerei
wird mit ca. 1400 gedekten Fahrzeugen betrieben, von
denen jedes 12-14 Mann Besatzung hat. Der Fang-
werth der Hochseefischerei beträgt jährlich ca. 600,000 Mark.
Für die Süßwasserfischerei ist der Lachs der wichtigste Fisch;
sein Fangwerth wird auf 1 1/2-1 3/4 Millionen Mark
geschätzt. Schweden ist auf den Fischexport angewiesen, der
selbe beträgt jährlich 90-110 Tausend Meteronnen
(7-800,000 Doppelcentner). Nach Deutschland liefert
Schweden jährlich 10-15 Millionen Kilo frische und un-
gesälzene Heringe, welche den deutschen Fang vielfach ent-
werthen. — Dieser Gesamttertrag der norwegischen See-
fischerei beläuft sich jährlich auf 20-30 Millionen Kronen
(24-34 Millionen Mark). Davon kommen auf die Küsten-
fischerei rund 22 Millionen Mark. Der Werth der Gesamt-
ausfuhr an Seefischereiprodukten beträgt 45-55 Millionen
Mark. Der Kachlaufang liefert 60-70 pCt. des
Gesamttertrags der Küsternähe. 21,356 Boote mit
89,293 Mann Besatzung waren schon 1890 bei ihm be-
schäftigt. An Stockfisch, Äpfel und Ledertran werden
allein pro Jahr für ca. 40 Millionen Mark ausgeführt.
Die Fett-Heringfischerei wurde im genannten Jahre mit
5538 Booten und 16,195 Mann, sowie von 906 Spring-
Genossenschaften mit 13,609 Mann betrieben. Der Export
an gefalzten Heringen bringt 10-15 Millionen Kronen, der
Export frischer ca. 500,000, geräucherter Heringe 400,000 bis
600,000 Kronen. Die Lachs-Fischerei liefert 6-11,000 Kilo,
welche ebenso viel Kronen bewerthet werden. Hochseefischerei
wird von über 200 Kuttern mit ca. 1500 Mann Besatzung
betrieben. Wichtig sind Sechsmundfang und Walfang, bedeutend
der Hummerfang (bis 1 1/2 Millionen Stück pro Jahr). —
Australische Seefischerei liegt in den Windeln; seine Binnen-
fischerei ist vielfach Raubfischerei und überfließt durch Ver-
sicherung des Fischbestandes der Gemüths auch die deutschen
Märkte. Ein bekanntes Produkt ist der Kaviar; als Volks-
nahrungsmittel kommt der russische Hander in den Handel,
der in Berlin öfter für 10 Pf. pro Pfund in edel raffiniertem
Zustande verkauft wird. — Bei der großen Bedeutung der
Fischerei für die Volkswirthschaft nimmt es kein Wunder,
daß im Budget aller genannten Staaten große Summen für
Hebung der Fischerei ausgeworfen werden. Möge das
deutsche Reich nicht hiezu erlahmen, bis deutsche Fischer
seinen Bedarf selbst zu decken vermögen!

(2. Fortsetzung.) Aus dem Alltagsleben Kaiser Wilhelms I.

Von Paul Lindenberg.

Wichtige Bemerkungen machte der Kaiser nur in Aus-
nahmefällen, aber er vernahm gern eine gute Anekdote und
lachte herzlich darüber, so beispielsweise als er in Kiel bei
dem großen Festmahl gelegentlich der Grundsteinlegung des
Nordostsee-Kanals den ihm nahe stehenden Prinzen Heinrich
fragte, wie es denn eigentlich mit der Ehrlichkeit der
Marrosen stünde, und der Prinz ihm darauf erzählte:
„Als ich einst mit meinem Schiff in einem fremden Hafen
lag, machte mir ein englischer Kapitän seine Anwesenheit;
er er meine Kajüte betrat, ermahnte er den Brimabot
seinem Munde und legte ihn in der Nähe des Einganges
nieder; als er die Kajüte wieder verließ, fand er den
Zahab an derselben Stelle und schob ihn aus sogleich
wieder in den Mund. Zu einem Marrosen, der dicht dabei
stand, meinte er: „Ihr seid ja verdammt ehrliche Kerle,
bei mir hätte ich den Zahab nicht mehr vorgefunden, Ihr
brimpt wohl nicht?“ Und der Marrose antwortete darauf
pöhlernhaft: „Gewiss! hew id en wol, Herr Kaptein,
obert als ed Eri fomen herte, hebbe ed em gild weder
benelegt!“ Der englische Kapitän soll den Brimabot nicht
eine Minute länger im Munde behalten haben.“ — Der
Kaiser lachte über diesen Scherz, daß ihm die Zähnen in
die Augen traten, und erzählte ihm mehrfach in Berlin, hew
mit erneuter Freude. — Als gelegentlich jener Aler
Anwesenheit Prinz Heinrich den Kaiser auf die Bahn geleitete,
sagte ersterer kurz vor Abgang des Zuges: „Großpapa, ich habe
eine Bitte an Dich, willst Du sie mir erfüllen?“ — „Nein,“ er-

widerte lächelnd der Kaiser, um nach kurzem Jögern fortzufahren:
„Na, denn (schieß man los!) — „Wäht Du nicht Wilhelm
à la suite des Seebatalions stellen?“ — „Ja, ist schon
erfüllt!“ und er schüttelte dem Entel die Hand mit sicht-
licher Freude, daß er in dieser Weise des älteren Bruders
gedacht. — Nach jener Aler Reise trat bekanntlich eine
längere dauernde Ermüdung des hohen Herrn ein, und die
Medize schoben dies dem Umstand zu, daß sich der Monarch
bei der Rückfahrt keine Ruhe gönnte, sondern immer wieder
und wieder trotz der späten Stunde die auf den Bahnhöfen
harrenden Volkswaffen, Kriegervereine u. begrüßt
habe. Als man ihm dies sagte, antwortete er: „Dann will
ich überhaupt nicht mehr reisen, wenn ich nicht mehr die auf
mich so lange wartenden Menschenmengen begrüßen darf.“

Bekannt ist, in welchem Grade der Kaiser alle persön-
lichen Ausgaben auf das Wichtigste beschränkte und wie schwer
er zu demogen war, ein gebrauchtes Stück abzulegen; hew
meinte er: „Das ist noch lange gut!“ und es bedurfte
mancher kleinen List, um einen neuen Gegenstand an die
Stelle des alten zu setzen. Niedrwill benutzte der neunzig-
jährige Kaiser noch kleine weiße Taschentücher, die er von
seiner Mutter, der Königin Luise, erhalten; sie trugen ein
„W“ mit der Krone darüber eingestickt. Die Tücher waren
an vielen Stellen durch Einschlüpfen ergänzt und durften
unter keiner Bedingung ausgemustert werden, ebenso wie
nie mehr Wäsche angefertigt wurde, als er ausdrücklich ge-
nehmigt, nachdem er sich persönlich überzeugt, daß die bisher
gebrauchten Stücke nicht mehr „dienlich“ waren. Da griff
dann während der letzten Jahre auf eine Anekdote des
Garberobiers hin die Kaiserin beland ein und ergänzte in
reicher Weise die Wäschevorräthe zu Wehnhäuten.

Achtlich bedacht war der Kaiser, wenn bei einem Uniform-
oder Ausstattungsstück der Arme etwas geändert werden sollte;
die erste Frage war: wo bleibt das alte Material und was
kostet das neue? Und erst auf die Antwort: „Majestät, es
ist keine Garnitur mehr da, es ist schon so viel eripart, daß der
Kostpunkt nicht mehr sehr in Betracht kommt“, ging der
Kaiser auf den Vorschlag näher ein und ließ sich die geplanten
Veränderungen zeigen, wobei er die betreffende Kommission
freuz und quer examinierte. Man weiß auch, wie ungern
sich der Kaiser von einem von ihm getragenen Uniformstück
trennte; bei einem der letzten höchsten Mandate, dem er
bewohnte, bemerkte sein Sohn, der Kronprinz, daß bei den
Beinkleibern die für das Reiten aus Leder bestehenden
Einsätze nicht mehr ganz taubellös waren. In dem dienst-
tunenden Garberobier sagte er: „Die können Sie meinen
Vater so gehen lassen?“ Der bat aber: „Wollen Eure Kaiser-
liche Hohheit Seine Majestät nicht selbst darauf aufmerksam
machen?“ Und der Kronprinz erwiderte lachend: „Ich
werd' mich schdn hüten!“ — Nachdem von der Mundblase,
die der Kaiser durch viele Jahre benutzt hatte, um meist
während der Nacht kalten Thee daraus zu trinken, die
Untertasse zerbrochen war, gestattete er die Ersetzung durch
eine neue nicht, indem er bemerkte: „Wir gehen ja bald
auf Reiten, dazu reicht die Oberlast allein vollständig aus.“
In ähnlicher Weise nahm er auch auf andere Dinge An-
sicht; so fragte ihn einst bei seiner Anwesenheit in Kiel
Prinz Heinrich: „Großpapa, wir dürfen Dir doch den
Kaiser-Salut geben?“ — „Ja, aber ich hoffe, daß Ihr nicht
mehr so viel Pulver verschwendet, wie früher!“ — Und
der Prinz darauf: „Großpapa, so viel wie sich's gehört,
muß es schon werden!“ — (Fortsetzung folgt.)

Mitleid tröstet, weil es nicht tröstet, sondern mit Leidet! Laura Schmidt.

(28. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Der Bangierbahnhof.

Roman von Helene Hofmann.

Sie erzählte ihm von ihrer Verlobung, von daheim. Wie in einem Bilderbuch blühten sie in ihrem Leben...

„Das war's mit Papa?“ - Ganz dasfelbe. Sie sagte das lachend, bis auf's Neueste gespannt...

„Ja, aber es ist doch wie bei Papa,“ erwiderte sie, wieder ruhig und sachgemäß und als wäre für sie kein Zweifel mehr.

„Na, und warum? Das wär' nei äbel, wenn Alles so ausgehen mühte wie bei Ihrem Herrn Papa.“

„So, also es ist dasfelbe?“ sagte sie überwältigt - fassunglos. Ihre Stimme klang nicht verbergen und die Frage klang freudig besser.

„Ja, aber es ist doch wie bei Papa,“ erwiderte sie, wieder ruhig und sachgemäß und als wäre für sie kein Zweifel mehr.

„So, also es ist dasfelbe?“ sagte sie überwältigt - fassunglos. Ihre Stimme klang nicht verbergen und die Frage klang freudig besser.

„Ja, aber es ist doch wie bei Papa,“ erwiderte sie, wieder ruhig und sachgemäß und als wäre für sie kein Zweifel mehr.

„So, also es ist dasfelbe?“ sagte sie überwältigt - fassunglos. Ihre Stimme klang nicht verbergen und die Frage klang freudig besser.

„Ja, aber es ist doch wie bei Papa,“ erwiderte sie, wieder ruhig und sachgemäß und als wäre für sie kein Zweifel mehr.

„So, also es ist dasfelbe?“ sagte sie überwältigt - fassunglos. Ihre Stimme klang nicht verbergen und die Frage klang freudig besser.

„Ja, aber es ist doch wie bei Papa,“ erwiderte sie, wieder ruhig und sachgemäß und als wäre für sie kein Zweifel mehr.

„So, also es ist dasfelbe?“ sagte sie überwältigt - fassunglos. Ihre Stimme klang nicht verbergen und die Frage klang freudig besser.

„Ja, aber es ist doch wie bei Papa,“ erwiderte sie, wieder ruhig und sachgemäß und als wäre für sie kein Zweifel mehr.

„So, also es ist dasfelbe?“ sagte sie überwältigt - fassunglos. Ihre Stimme klang nicht verbergen und die Frage klang freudig besser.

„Ja, aber es ist doch wie bei Papa,“ erwiderte sie, wieder ruhig und sachgemäß und als wäre für sie kein Zweifel mehr.

„So, also es ist dasfelbe?“ sagte sie überwältigt - fassunglos. Ihre Stimme klang nicht verbergen und die Frage klang freudig besser.

„Ja, aber es ist doch wie bei Papa,“ erwiderte sie, wieder ruhig und sachgemäß und als wäre für sie kein Zweifel mehr.

„So, also es ist dasfelbe?“ sagte sie überwältigt - fassunglos. Ihre Stimme klang nicht verbergen und die Frage klang freudig besser.

„Ja, aber es ist doch wie bei Papa,“ erwiderte sie, wieder ruhig und sachgemäß und als wäre für sie kein Zweifel mehr.

„So, also es ist dasfelbe?“ sagte sie überwältigt - fassunglos. Ihre Stimme klang nicht verbergen und die Frage klang freudig besser.

„Ja, aber es ist doch wie bei Papa,“ erwiderte sie, wieder ruhig und sachgemäß und als wäre für sie kein Zweifel mehr.

„So, also es ist dasfelbe?“ sagte sie überwältigt - fassunglos. Ihre Stimme klang nicht verbergen und die Frage klang freudig besser.

„Ja, aber es ist doch wie bei Papa,“ erwiderte sie, wieder ruhig und sachgemäß und als wäre für sie kein Zweifel mehr.

„So, also es ist dasfelbe?“ sagte sie überwältigt - fassunglos. Ihre Stimme klang nicht verbergen und die Frage klang freudig besser.

„Ja, aber es ist doch wie bei Papa,“ erwiderte sie, wieder ruhig und sachgemäß und als wäre für sie kein Zweifel mehr.

„So, also es ist dasfelbe?“ sagte sie überwältigt - fassunglos. Ihre Stimme klang nicht verbergen und die Frage klang freudig besser.

„Ja, aber es ist doch wie bei Papa,“ erwiderte sie, wieder ruhig und sachgemäß und als wäre für sie kein Zweifel mehr.

„So, also es ist dasfelbe?“ sagte sie überwältigt - fassunglos. Ihre Stimme klang nicht verbergen und die Frage klang freudig besser.

seit liegt Ihre Heilung. Sie haben den guten, lieben Mann, die vergnügte Seele, lassen Sie sich von denen helfen und helfen Sie ihm.“

Sie blühte vor sich hin, wie in einem gleichmäßigen dichten Nebel, der mit einem Schlag ihr alles Leben überdeckt hatte.

„Leben Sie wohl einweilen, keine Frau, ich schide Ihnen Ihren Mann.“

Oly richtete sich nicht. Sie hatte ganz mechanisch dem Arzt die Hand gereicht. Jetzt blieb sie eine ganze Weile allein.

„Als Gastmeyer zu ihr herankam, war er sehr freundlich und sehr bewegt. „Nehlich wie nach der Trauung,“ dachte Oly.

Sie dachte an den Karren. Sie dachte an den Karren festigt, wie der Karren sich in den Schlamm vergräbt.

„In dieser Nacht schlief sie keinen Augenblick, rief aber auch nicht nach Nimm. Wozu?“

Sie starrte in gleichmäßigen, dicken Nebel, der sich ihr noch mit keiner Gestalt belebte.

„Am andern Morgen kam Nimm und fragte, wie sie geschlafen hätte.“

„Ganz gut,“ sagte sie. Da freute er sich. Sie hatte, wie es ihr schien, gar nicht das Bedürfnis, sich mitzutheilen.

Sie arbeitete und es ging sogar etwas besser wie gestern. „Nehmens,“ dachte sie, „werde ich zu den Menschen gehören, die krank fortarbeiten.“

„Das war ein Trost - mehr als Trost, das war ein Aufheben der Kräfte, das hatte etwas Besehendes.“

„Als das Mädchen aber Herrn Köppert meldete, konnte sie sich vor freudigem Schreck nicht auf den Füßen halten.“

„Nimm,“ rief sie, „Herr Köppert kommt!“

„Was?“ rief Gastmeyer aus dem Nebenzimmer. Da war Köppert aber schon eingetreten.

„Nimm,“ rief sie, „Herr Köppert kommt!“

„Was?“ rief Gastmeyer aus dem Nebenzimmer. Da war Köppert aber schon eingetreten.

„Nimm,“ rief sie, „Herr Köppert kommt!“

„Was?“ rief Gastmeyer aus dem Nebenzimmer. Da war Köppert aber schon eingetreten.

„Nimm,“ rief sie, „Herr Köppert kommt!“

„Was?“ rief Gastmeyer aus dem Nebenzimmer. Da war Köppert aber schon eingetreten.

„Nimm,“ rief sie, „Herr Köppert kommt!“

„Was?“ rief Gastmeyer aus dem Nebenzimmer. Da war Köppert aber schon eingetreten.

„Nimm,“ rief sie, „Herr Köppert kommt!“

„Was?“ rief Gastmeyer aus dem Nebenzimmer. Da war Köppert aber schon eingetreten.

„Nimm,“ rief sie, „Herr Köppert kommt!“

„Was?“ rief Gastmeyer aus dem Nebenzimmer. Da war Köppert aber schon eingetreten.

„Nimm,“ rief sie, „Herr Köppert kommt!“

„Was?“ rief Gastmeyer aus dem Nebenzimmer. Da war Köppert aber schon eingetreten.

„Nimm,“ rief sie, „Herr Köppert kommt!“

„Was?“ rief Gastmeyer aus dem Nebenzimmer. Da war Köppert aber schon eingetreten.

„Nimm,“ rief sie, „Herr Köppert kommt!“

„Was?“ rief Gastmeyer aus dem Nebenzimmer. Da war Köppert aber schon eingetreten.

„Nimm,“ rief sie, „Herr Köppert kommt!“

natürlich. Es war eben der Gruß für Köppert, für Niemand sonst. Sie begrüßte ihn so unverstellt glücklich, wie ihn bisher eigentlich nur sein Hund begrüßt hatte.

„Armes Seelchen!“ dachte er und sagte die schlanken, heißen Hände so hart an und führte das bewegte, franke Gesicht zu einem Platz zum Ausruhen und schloß, wie er ihr wohlthat.

„Wissen Sie,“ sagte ihm Oly, „daß ich sehr krank bin?“

„Nein,“ sagte er. „Was heißt sehr krank? Wir sind Alle sehr krank. Das Leben ist eine lange Krankheit.“

„Bitte,“ sagte Oly, „mit mir müssen Sie wenigstens ganz einfach sprechen. Ich weiß, es wird Jever reden, als wenn gar nichts wäre, - thun Sie das nicht.“

Gastmeyer trat ein: „Grüß Gott, Köppert.“

„Ach, Nimm,“ sagte sie, „Nimm!“ - und lachte.

„Sie sehen nun wieder alle drei bei einander und es kam eine ruhige, gute Stimmung. Emil fand sich auch ein.“

„Ah, das einseitig gebakene Bröckchen,“ sagte Köppert lachend, als er eintrat.

„Lassen Sie ihn, er ist so gut,“ meinte Oly, „nur so ein Gumpel, denken Sie, gesund und kräftig, aber ohne allen Eifer.“

„Ja, aber es ist doch wie bei Papa,“ erwiderte sie, wieder ruhig und sachgemäß und als wäre für sie kein Zweifel mehr.

„So, also es ist dasfelbe?“ sagte sie überwältigt - fassunglos. Ihre Stimme klang nicht verbergen und die Frage klang freudig besser.

„Ja, aber es ist doch wie bei Papa,“ erwiderte sie, wieder ruhig und sachgemäß und als wäre für sie kein Zweifel mehr.

„So, also es ist dasfelbe?“ sagte sie überwältigt - fassunglos. Ihre Stimme klang nicht verbergen und die Frage klang freudig besser.

„Ja, aber es ist doch wie bei Papa,“ erwiderte sie, wieder ruhig und sachgemäß und als wäre für sie kein Zweifel mehr.

„So, also es ist dasfelbe?“ sagte sie überwältigt - fassunglos. Ihre Stimme klang nicht verbergen und die Frage klang freudig besser.

„Ja, aber es ist doch wie bei Papa,“ erwiderte sie, wieder ruhig und sachgemäß und als wäre für sie kein Zweifel mehr.

„So, also es ist dasfelbe?“ sagte sie überwältigt - fassunglos. Ihre Stimme klang nicht verbergen und die Frage klang freudig besser.

„Ja, aber es ist doch wie bei Papa,“ erwiderte sie, wieder ruhig und sachgemäß und als wäre für sie kein Zweifel mehr.

„So, also es ist dasfelbe?“ sagte sie überwältigt - fassunglos. Ihre Stimme klang nicht verbergen und die Frage klang freudig besser.

„Ja, aber es ist doch wie bei Papa,“ erwiderte sie, wieder ruhig und sachgemäß und als wäre für sie kein Zweifel mehr.

„So, also es ist dasfelbe?“ sagte sie überwältigt - fassunglos. Ihre Stimme klang nicht verbergen und die Frage klang freudig besser.

„Ja, aber es ist doch wie bei Papa,“ erwiderte sie, wieder ruhig und sachgemäß und als wäre für sie kein Zweifel mehr.

„So, also es ist dasfelbe?“ sagte sie überwältigt - fassunglos. Ihre Stimme klang nicht verbergen und die Frage klang freudig besser.

„Ja, aber es ist doch wie bei Papa,“ erwiderte sie, wieder ruhig und sachgemäß und als wäre für sie kein Zweifel mehr.

„So, also es ist dasfelbe?“ sagte sie überwältigt - fassunglos. Ihre Stimme klang nicht verbergen und die Frage klang freudig besser.

„Ja, aber es ist doch wie bei Papa,“ erwiderte sie, wieder ruhig und sachgemäß und als wäre für sie kein Zweifel mehr.

„So, also es ist dasfelbe?“ sagte sie überwältigt - fassunglos. Ihre Stimme klang nicht verbergen und die Frage klang freudig besser.

„Ja, aber es ist doch wie bei Papa,“ erwiderte sie, wieder ruhig und sachgemäß und als wäre für sie kein Zweifel mehr.

„So, also es ist dasfelbe?“ sagte sie überwältigt - fassunglos. Ihre Stimme klang nicht verbergen und die Frage klang freudig besser.

„Ja, aber es ist doch wie bei Papa,“ erwiderte sie, wieder ruhig und sachgemäß und als wäre für sie kein Zweifel mehr.

„So, also es ist dasfelbe?“ sagte sie überwältigt - fassunglos. Ihre Stimme klang nicht verbergen und die Frage klang freudig besser.

„Ja, aber es ist doch wie bei Papa,“ erwiderte sie, wieder ruhig und sachgemäß und als wäre für sie kein Zweifel mehr.

„So, also es ist dasfelbe?“ sagte sie überwältigt - fassunglos. Ihre Stimme klang nicht verbergen und die Frage klang freudig besser.

Daten aus dem Leben des Kaisers Wilhelm I.

1866. März. Preußen befragt die deutschen Regierungen über event. Stellungnahme im Falle eines deutsch-österreichischen Krieges... 1. Juli. Der Bundestag zur Einleitung der Verhandlungen über die Mobilisirung der Bundesarmee... 18. Juni. König Wilhelm erläßt eine Kabinettsorder...

5. Juli. Napoleon theilt dem König mit, daß Österreich ihm Venetien abzutreten habe... 18. Juli. König Wilhelm tritt in Nicoloburg ein... 26. Juli. Der Friedensvertrag wird in Nicoloburg unterzeichnet... 18. August. König Wilhelm erläßt den Befehl zur Mobilisirung der Bundesarmee...

Krieg führen zu wollen... 2. Juli. König Wilhelm empfangt in Gmünd den französischen Botschafter Benedetti... 12. Juli. Kaiser Napoleon beschließt den Krieg... 14. Juli. Der König verläßt Gmünd... 15. Juli. Der König erzieht den telegraphisch einberufenen Reichstag...

König, daß er den Degen Rayonens annehme und Wollte beauftragt habe, über die Reorganisation der Armee zu verhandeln. — 2. September. Auf Befehl des Königs wird in Berlin Victoria geschossen. Der König befehlt sich, nachdem er von Bismarck und Wollte vernommen, daß die französische Armee, 84,450 Mann, darunter 1 Warfchall und 39 Generale, mit sämtlichen Geschützen, Waffen, Fußpaten &c. sich ergeben, nach Soloth bei Sedan, um dort den Paposten zu empfangen. Der König hat dem Kaiser Schloß Wilhelmshöhe bei Kassel als Gefangenort an, was dieser gern annahm. — 5. October. König Wilhelm hält seinen Einzug in Versailles, wobei das große Hauptparadefeld betrat. — 22. October. Kriegspatrolle. 170,000 Mann, darunter drei Warfchälle, werden Kriegsgefangene.

1871. 5. Januar. Die Belagerung von Paris beginnt. — 7. Januar. Prinz Knipold von Bayern überreicht im Auftrag König Ludwigs II. dem König Wilhelm ein Schreiben, in welchem der letztere Bismarck über dessen Forderungen und Freuen Städte gebeten wird, das Deutsche Reich wieder herzustellen und die Kaiserwürde zu übernehmen. Der Norddeutsche Reichstag hat in einer mit allen gegen sechs (sozialdemokratische) Stimmen angenommenen Adresse gleichfalls, daß der König die Kaiserkrone anzunehmen solle, und der Präsident des Reichstages, Simon, überbrachte an der Spitze einer Deputation die Adresse nach Versailles. Der König erklärte, dem einstimmigen Rathe der Fürsten und der Nation folgen zu wollen.

V. Kaiser Wilhelm.

1871. 18. Januar. König Wilhelm proklamiert im Versailles Schloße die Wiedererrichtung der deutschen Kaiserthron und befehlt nacheinander Kaiser von Preußen, Grafen Bismarck, die Proclamation „An das deutsche Volk“ zu verlesen. Der Schluß der Proclamation lautet: „Uns und unsere Inlän Ratsfolger an der Kaiserthron wolle Gott verbleiben, allein Herrscher des Deutschen Reiches zu sein, nicht in kaiserlichen Erbverträgen, sondern an Gütern und Gütern zu erblichen an dem Reich nationaler Wohlthat, Freiheit und Gerechtigkeit.“ Graf Otto von Bismarck hat dem König die erste Rede aus dem Kaiserlichen Reichstag gehalten. — 23. Januar. Bismarck empfängt Jules Favre, der um Wollenshause bittet. — 28. Januar. Kaiser Wilhelm erwählt einen dreizehnhundertköpfigen Reichstag, unter der Bedingung, daß die Kaiserliche Reichsversammlung in Versailles sich auflösen solle. — 26. Februar. Der Kaiser unterschreibt das Verordnen des Reichstages und Jules Favre. — 1. März. Der Kaiser stimmt auf dem Felde von Longchamps

die Parade ab über die Truppen, die in Paris eingezogen sollen. — 8. März. Der Kaiser nimmt, nachdem die Nationalversammlung in Paris die Reichsverfassung angenommen, die Kaiserkrone über die juristischerehenden Truppen ab. — 7. März. Er verläßt Versailles. — 17. März. Er tritt in Berlin ein. — 21. März. Der Kaiser eröffnet den ersten Reichstag. — 10. Mai. Der definitive Frieden wird in Frankfurt a. M. unterschrieben. Deutschland erhält 16,000,000 Quadratmeter mit 1 1/2 Millionen Einwohner und 5 Milliarden Francs Kriegsschatz. — 16. Juni. Der Kaiser hält an der Spitze der Reichsarmee die Einzug in Berlin, in welcher dem herzoglichen Feldmarschall erannte Kronprinz, Feldmarschall Prinz Friedrich Karl, der inzwischen zum Grafen und Feldmarschall erannte Wollte, der durch den Fürstentum angeordnet Bismarck, Noon, dem die Großwürde verliehen worden war, und zahlreiche Fürsten, Prinzen und Feldherren. Nach dem Einzug wird die feierliche Einweihung des Denkmals König Friedrich Wilhelm III. statt. — 1872. 19. Januar. Der Kaiser ernst Falk als Kultusminister, den Urheber der Reichsfeier.

1873. 8. September. Kaiser Wilhelm erwählt auf ein Schreiben des Papstes Pius IX. vom 7. August, in welchem dieser u. A. erklärt, daß Jeder, der die Taufe empfangen habe, auf irgend eine Weise dem Papste gehöre, er sei als kirchlicher Anwalt verpflichtet, in seinen eigenen Ordnung und Gesetz anrecht zu erhalten, nicht gegen Dienen des Papstes, und in Bezug auf die erwähnte Erhöhung des Papstes hinsichtlich der christlichen Glaubens gestalte ihm nicht, in dem Begehren zu weichen einem anderen Vermittler als Jesus Christus anzunehmen.

1877. 1. Mai. Kaiser Wilhelm besucht Straßburg, wo er die neue Universität gründet. — 16. September. Der Kaiser legt den Grundstein zu dem Niederwald-Denkmal, den Grafen zum Anstand, den Heuboden zur Anerkennung, künftigen Geschlechtern zur Andenken.

1878. 11. Mai. Der 20-jährige Kronprinz Wilhelm wird in Berlin aus unmittelbarer Nähe zum Reichserbkönig als Kaiser ab, ohne zu trauern. Er wird am 16. August hingerichtet. — 24. Mai. Der Reichstag lehnt mit überwältigender Mehrheit das infolge dieses Attentats vorgeschlagene Sozialgesetz ab und wird am selben Tage geschlossen. — 1. Juni. Robling schließt, gleichfalls unter den Händen zu Berlin, auf den Kaiser, dem 30 Schrotkörner in Kopf, Arme &c. drängen. Robling feuerte dann auf sich und starb am 10. September an der Wunde. — 4. Juni. Der franz. 61-jährige Kaiser überträgt auf sechs Monate die

Regierung dem Kronprinzen, der den Reichstag auflöst. — 13. Juni. Der Berliner Kongress tritt zusammen, um nach dem russisch-türkischen Kriege die Orientationsverhältnisse zu ordnen. — 19. October. Das Sozialgesetz tritt in Kraft. — 8. December. Der Kaiser feiert nach längerer Aufenthalt in verschiedenen Bädern nach Berlin zurück und wird mit größtem Entzücken empfangen. 1879. 15. October. Der Kaiser unterschreibt den deutsch-österreichischen Bündnisvertrag.

1881. 17. November. Nach Einführung des Schulgesetzes im Reich und nach der Verabschiedung der Eisenbahnen in Preußen richtet Kaiser Wilhelm die Reichsanstalt für den Reichstag, betreffend die Sozialreform, welche zur Folge hatte, daß 1883 das Arbeiterkrankenversicherungsgesetz, 1884 das Arbeiterunfallversicherungsgesetz und 1887 das Arbeiter-Versicherungsgesetz erlassen wurden.

1884-1885. Kaiser Wilhelm hält über 2 1/2 Millionen Quadratmeter afrikanischen Gebietes unter den deutschen Schutz. 1887. Das deutsch-österreichische Bündnis wird durch das Dünkirchen-Vertrag erweitert. — 14. Januar. Der Kaiser läßt den Reichstag auf, weil er die Herabsetzung der Reichssteuer lehnt. — 3. Juni. Kaiser Wilhelm legt den Grundstein zum Nord-Deutscher Kanal, wobei er sich eine Erfüllung wünscht.

1888. Januar. Der Entwurf des 1890 definitiv angenommenen Bürgerlichen Gesetzbuches wird veröffentlicht. — 9. Februar. Der Kaiser tritt sich in San Remo dem Kaiserthron nach dem Tode des Kaisers Friedrich III. ab. — 11. Februar. Der Kaiser unterschreibt das Gesetz, durch welches das zweite Reichswehrgesetz bis zum 30. Lebensjahre dienlich ist und die Altersgrenze für den Landsturm bis zum 45. Lebensjahre hinausgerückt wird. — 20. Februar. Der Graf des Kaisers, Prinz Ludwig von Baden, stirbt. — 9. März. 8 Uhr früh Kaiser Wilhelm II. — 16. März. Beilegung des Kaisers. Unmittelbar hinter dem Sarge folgte der nunmehrige Kronprinz Wilhelm, der nach drei Monaten den Kaiserthron bestieg.

1897. 22. März. Das auf Befehl des Reichstages dem verstorbenen Kaiser in Berlin errichtete Nationaldenkmal wird, nachdem schon früher in zahlreichen Städten und kleinen Städten (Breslau, Düsseldorf, Wiesbaden &c.) und Orten (Haffsläufer, Porta Westfalica) Denkmal errichtet worden waren, am hundertsten Geburtstag „Wilhelms des Großen“ von seinem Enkel, Kaiser Wilhelm II., mit großer Feierlichkeit entzündet.

Amthliche Anzeigen

Bekanntmachung, betreffend die Umwandlung der vierprozentigen Reichsanleihe in eine dreieinhalbprozentige.

Durch § 1 des Gesetzes, betreffend die Kündigung und Umwandlung der vierprozentigen Reichsanleihe, vom 8. März 1897 (Reichs-Gesetzblatt Seite 21) ist der Reichsanleiher ermächtigt, die Schuldverschreibungen der vierprozentigen Reichsanleihe zur Kündigung gegen Bezahlung des Kapitalbetrages und die im Reichsschuldbuch eingetragenen vierprozentigen Reichsanleiher zur baren Rückzahlung binnen einer dreimonatlichen Frist zu kündigen. Bevor die Kündigung ausgesprochen wird, soll durch öffentliche Bekanntmachung des Reichsanleihers den Inhabern jener Schuldverschreibungen die Umwandlung derselben in dreieinhalbprozentige und den im Reichsschuldbuch eingetragenen Gläubigern der vierprozentigen Reichsanleihe die Umänderung in dreieinhalbprozentige Reichsanleihen angeboten werden. Dieses Angebot gilt kraft § 2 des Gesetzes für angenommen, wenn ein auf mindestens drei Wochen von Tage jener Bekanntmachung ab zu bemessenden Frist von den Inhabern der Schuldverschreibungen der vierprozentigen Reichsanleihe unter Einreichung der Schuldverschreibungen und von den im Reichsschuldbuch eingetragenen Gläubigern von vierprozentigen Reichsanleihen die Bezahlung des Kapitalbetrages beantragt wird.

Auf Grund dieser Bestimmungen ergibt nacheinander an die besagten Inhaber und Schuldgläubiger das Angebot an Umwandlung bzw. Umänderung mit der Warnung, daß bezüglich derjenigen Inhaber von Schuldverschreibungen und derjenigen im Reichsschuldbuch eingetragenen Gläubiger der vierprozentigen Reichsanleihe, welche die Bezahlung des Kapitalbetrages nicht bis zum 8. April 1897 einschließlich beantragt haben, das Forderungswort mit der Umänderung dieser Schuldverschreibungen in solche der dreieinhalbprozentigen Reichsanleihe bzw. mit der Kündigung ihrer vierprozentigen in dreieinhalbprozentige Reichsanleihen angenommen wird, ohne daß es einer Handlung oder Erklärung ihrerseits bedarf.

Die Wirkung dieses Angebotes ist für die eingetragenen Schuldgläubiger von der im § 2 des Gesetzes vorgeschriebenen schriftlichen Bestätigung nicht abhängig. Die Umänderung der vierprozentigen Reichsschuldverschreibungen in dreieinhalbprozentige wird durch Abstimmung der Schuldverschreibungen bewirkt werden. Die Kündigung der vierprozentigen in dreieinhalbprozentige Reichsanleihen im Reichsschuldbuch wird von Amts wegen — ohne weiteren Antrag der eingetragenen Gläubiger — vollzogen erfolgen.

- Dagegen haben: 1. Diejenigen Inhaber von vierprozentigen Reichsschuldverschreibungen, welche Bezahlung des Kapitalbetrages vor dem obigen Frist innerhalb der obigen Frist schriftlich unter Einreichung der Schuldverschreibungen an die Kontrolle der Staatspapiere hierhöchst, 8 W. Drammstraße 99/100, zu richten. Unter den Schuldverschreibungen ist ein Verzeichnis, welches Jahrgang, Alter, Nummer und Kennwort der Verschreibungen enthält, in doppelter Ausfertigung beizubringen. Das eine Exemplar wird, mit einer Empfangsbestätigung versehen, dem Eingereichten sofort zurückgegeben und ist von demselben bei Rückgabe der nach dem Stempelvermerke über die Einreichung der Verschreibungen verbleibenden Schuldverschreibungen wieder abzugeben. Werden die Schuldverschreibungen der Kontrolle der Staatspapiere mit der Voll überreicht, so genügt die Bezahlung des Restbetrages in einer Ausfertigung, deren Richtigkeit nicht erfolgt. 2. Die im Reichsschuldbuch eingetragenen Gläubiger der vierprozentigen Reichsanleihe, welche Rückzahlung des Kapitalbetrages ihrer Forderung verlangen, haben ihre Ansprüche gleichfalls schriftlich innerhalb der obigen Frist an die Reichsschuldenverwaltung zu richten.

Die Inhaber von Schuldverschreibungen und die im Reichsschuldbuch eingetragenen Gläubiger der vierprozentigen Reichsanleihe, welche innerhalb der festgesetzten Frist Bezahlung des Kapitalbetrages beantragen, haben demnach die Kündigung und nach Ablauf der Kündigungsfrist die Rückzahlung zum Restbetrage (nicht zum Nennwerthe) zu gemäßen. Das Gesetz vom 8. März 1897 nicht treten.

- a) in § 4 den Inhabern von Schuldverschreibungen der vierprozentigen Reichsanleihe das Recht, statt der Abstimmung die Eintragung eines dem Nennwerthe der eingereichten Schuldverschreibungen gleich, vom 1. October 1897 ab zu dreieinhalb Prozent verzinster Betrages in das Reichsschuldbuch zu beantragen, b) in § 7 den im Reichsschuldbuch eingetragenen Gläubigern der vierprozentigen Reichsanleihe die Befugnis, statt der Umänderung die Ausrichtung von, ab 1. October 1897 mit dreieinhalb Prozent zu verzinsenden Reichsschuldverschreibungen zum Nennwerthe der vierprozentigen Forderung gegen Abzahlung der letzteren zu verlangen. Die Anträge, welche die vorstehend unter a und b bezeichneten Eintragungen bzw. Ausrichtungen betreffen, müssen in der Zeit vom 8. April 1897 bis zum 30. Juni 1897 einschließlich an die Reichs-

schuldenverwaltung hierhöchst gerichtet werden. Die Eintragungen und Verfügungen erfolgen sofort. Für die Anträge ist eine einfache schriftliche Form. Die Anträge zu b müssen gerichtlich oder notariell oder von einem Kommissar des Deutschen Reiches angenommen oder beglaubigt sein. Schließlich wird noch besonders darauf aufmerksam gemacht, daß nach § 3 des Gesetzes die umzuwandelnden Schuldverschreibungen und die umzuwandelnden Reichsanleihen bis einschließlich den 30. September 1897 mit vier Prozent werden verzinst werden, und daß nach § 10 die in Reichsschuldbuch eingetragenen, sowie die § 7 des Gesetzes ausgetragenen Reichsschuldverschreibungen, sowie die im Reichsschuldbuch eingetragenen und die zufolge § 4 in das Reichsschuldbuch eingetragenen dreieinhalbprozentigen Reichsanleihen den Gläubigern vor dem 1. April 1900 zur baren Rückzahlung nicht gekündigt werden dürfen.

Die näheren Bestimmungen betreffend die Abstimmung der umzuwandelnden Reichsschuldverschreibungen werden durch die Reichsschuldenverwaltung zur öffentlichen Kenntniss gebracht werden. Berlin, den 12. März 1897. Der Reichsanleiher. In Betr.: G. Hofmannovsky. Bekanntmachung. Diejenigen Militärpflichtigen, welche sich in der Zeit vom 1. bis 8. I. M. hier zur Wehrung gestellt haben, werden hierdurch aufgefordert, ihre Wehrungsscheine binnen 14 Tagen im Rathhause, Zimmer No. 19 (Bottengasse), abzugeben. Wiesbaden, den 13. März 1897. Der Magistrat. In Betr.: Geh.

Wichtigste Anzeigen

Zur Centenarfeier

empf. Büsten von Kaiser Wilhelm I. in verschiedenen Größen zu billigen Preisen.

Jean Schill, vorm. Caspari, Gypsfigurenlager, Dotzheimerstrasse 5.

Für Confirmanden.

Glacéhandschuhe für Mädchen und Frauen, schwarz und weiß, von 1.50 bis zum feinsten Regenleder. Confirmanden-Güte, neueste Formen, von 2.- bis 3.50 M. Besondere Kravatten, Kragen u. Manschetten zu außerordentlich billigen Preisen bei Friedrich Strauch, Weberstraße 40, gegenüber der Langgasse.

Aecht holl. bester de Jong's Cacao in Dosen, je 1/2 Pf. 240 M. (Zelle 2 Pf.) nach Dr. Wehner, weid. Chemiker, jedes Jahr mit höchster Auszeichnung. Probefolgen 2 Pf. Billigere Sorten 1/2 Pf. 1.50, 1.80 u. 2.- M. 2895 J. Schaub, Grabenstraße 3.

Glaschen-Biere, Culmbacher Export-Beck's, Lagerbier der Brauerei-Gesellschaft Wiesbaden in 1/2 und 1/4 Glaschen empfiehlt A. Christ, Faulnunnentstraße 3.

In der Nacht vom 14. zum 15. März verschied plötzlich im 56. Lebensjahre in Folge Herzschlags der

Königliche Oberlieutenant a. D. Ritter hoher Orden, Herr Arthur Wohlgebohren.

Dies zeigt in Abwesenheit von näheren Verwandten an Wiesbaden, den 16. März 1897.

Weymeyer, Oberlieutenant a. D. Die Beerdigung findet am Donnerstag Vormittag 11 Uhr vom alten Friedhofe aus statt.

Gesundmacher Buchst. Pfand 50 Pf. 3305 Restauration Falk, Reichenstraße 3.

Lehrling. lücht die Lapetenhandlung Grosheim & Wagner, Reichenstraße 11. 8238

In meiner Delikatessen-, Wein- und Colonialwaaren-Handlung findet ein großer Sa. Rhein-Rausch als Lehrling. 2478

Verloren. Ein großer großer verpackter alterthümlicher Weich & Zimmerausstattung, Kaufmannstraße 4, 3.

Ein Schlüsselbund. Ein großer großer verpackter alterthümlicher Schlüsselbund, Kaufmannstraße 4, 3.

Zugelaufen. ein kleiner weißer Hund Poststraße 9.

Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme bei dem uns so schwer und unerwartet betroffenen Verluste unserm geliebten

Willy

Sprechen wir hiermit unsern tiefgefühlten Dank aus. Wiesbaden, den 16. März 1897.

Wilhelm Heß und Frau, Sophie, geb. Glücklich.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein Schwiegersohn,

Wilhelm Voigt, Restaurateur in Sieblich,

beute Nacht 2 Uhr sanft verschieden ist. Wiesbaden, den 16. März 1897.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen: Georg Fieding.

Die Beerdigung findet Donnerstags Nachmittags 5 1/2 Uhr vom alten Friedhofe hier aus statt.

Wage mit dem Eisenhandel stehen und sollen wieder, zu viel... (Text continues with details of the iron trade and market conditions.)

Das Instrumental-Koncert von D. Milon nahm am... (Text describes a musical performance and the conductor's role.)

Fachschule Konstruktoren. Die geistige Ausbildung... (Text discusses the training and requirements for construction professionals.)

Einige Freunde nationaler Geselligkeit. Wir haben früher... (Text talks about social gatherings and national identity.)

Der alljährlich Tausende von Wägen... (Text reports on a large-scale event or migration.)

Was wäre vielleicht möglich, das Treiben der Bande... (Text discusses social movements and public order.)

Die Abend-Angabe enthält 1. Seite. (Text provides information about the evening edition of the newspaper.)

Berufung untergebenen Mittel rechtlich als Vereinerbarmen... (Text discusses legal matters related to professional associations.)

Die Dolmetscher-Dienste-Ansicht. Wie der Jahresbericht... (Text reports on the activities and challenges of interpreters.)

Wien. Auf den Feiern, Mittwoch, Abende 8 Uhr... (Text describes a social event in Vienna.)

Wiesbaden, 17. März. Das Militär-„Wochenblatt“... (Text reports on military news and local events.)

H. K. Hehrich, 16. März. Die dem Verleite nicht mehr... (Text discusses a case or legal matter.)

Limburg, 16. März. Der überlegte Stoffe des Darlebens... (Text reports on financial or economic news.)

Wiesbaden, 17. März. (Strafamt). Korrespondent... (Text reports on a court case or legal proceeding.)

Wiesbaden, 17. März. (Strafamt). Korrespondent... (Text reports on a court case or legal proceeding.)

Wiesbaden, 17. März. (Strafamt). Korrespondent... (Text reports on a court case or legal proceeding.)

Zu den griechisch-türkischen Wirren. D.H.H. Berlin, 16. März. Mit der Auslösung der... (Text discusses the tensions between Greece and Turkey.)

C.T.C. Athen, 16. März. Athos-Gebiet ist von den... (Text reports on news from Athens.)

D.H.H. Athen, 16. März. 4000 Mann weitere Truppen... (Text reports on military movements in Athens.)

D.H.H. Wien, 16. März. In hiesigen griechischen... (Text reports on news from Vienna.)

C.T.C. Konstantinopel, 16. März. Die hiesige russische... (Text reports on news from Constantinople.)

C.T.C. Kona, 16. März. Unter den Muslimen in... (Text reports on news from Kona.)

D.H.H. Athen, 17. März. Gestern Nachmittag... (Text reports on news from Athens.)

D.H.H. Berlin, 17. März. Die sozialdemokratische... (Text reports on news from Berlin.)

D.H.H. London, 17. März. Gestern haben in... (Text reports on news from London.)

D.H.H. London, 17. März. Gestern haben in... (Text reports on news from London.)

Letzte Nachrichten. Constantinopel, 17. März. (Text reports on the latest news from Constantinople.)

Berlin, 17. März. Die Nordd. Allgemeinen... (Text reports on news from Berlin.)

Berlin, 17. März. Die Nordd. Allgemeinen... (Text reports on news from Berlin.)

Berlin, 17. März. Die Nordd. Allgemeinen... (Text reports on news from Berlin.)

Berlin, 17. März. Die Nordd. Allgemeinen... (Text reports on news from Berlin.)

Berlin, 17. März. Die Nordd. Allgemeinen... (Text reports on news from Berlin.)

Berlin, 17. März. Die Nordd. Allgemeinen... (Text reports on news from Berlin.)

Berlin, 17. März. Die Nordd. Allgemeinen... (Text reports on news from Berlin.)

Berlin, 17. März. Die Nordd. Allgemeinen... (Text reports on news from Berlin.)

Berlin, 17. März. Die Nordd. Allgemeinen... (Text reports on news from Berlin.)

Berlin, 17. März. Die Nordd. Allgemeinen... (Text reports on news from Berlin.)

Berlin, 17. März. Die Nordd. Allgemeinen... (Text reports on news from Berlin.)

Berlin, 17. März. Die Nordd. Allgemeinen... (Text reports on news from Berlin.)

Berlin, 17. März. Die Nordd. Allgemeinen... (Text reports on news from Berlin.)

Turn-Verein.



Sonntag, den 21. März 1897, Abends
8 Uhr, in der Turnhalle Hellmuthstraße 25:
Patriotische Feier
zum Gedächtnis unseres hochsel.
Kaisers Wilhelm I.
Die Mitglieder nebst Angehörigen ladet ergebenst ein
Der Vorstand.

Centennar-Feier.

Aufzug an die vereinigten Vereine Wiesbadens.

Die geehrten Vorstände derjenigen Vereine, welche den Wunsch hegen, bei der Feier am Kaiserdenkmal, den 22. cr., durch Entsendung einer Fahnenabteilung von etwa drei Mitgliedern ihrer Verehrung gegen den Gründer des deutschen Reiches Ausdruck zu geben, werden freundlich gebeten, die diesbezügliche Petition an den **Nädt. Festauschuss** baldigst zu übersenden. Die Petition liegt bei Herrn **Walzer** (in Firma **Groschowitz**), Frankfurterstr. 9, im Laden, heute Mittwochs u. morgen Donnerstags aus. F 441

Die Vorstände mehrerer hiesiger Vereine.

Carnevalverein „Wiesbadensia“.

Donnerstag, den 18. cr., Abends präzis
8 1/2 Uhr:

1. Mitglieder-Versammlung

im hinteren Saale des Museum-Restaurant.
Um zahlreiches Erscheinen bittet
Der Heine Rath.

Wiener Schuhlager

Kirchgasse 32,
gegenüber Hotel Rannendof.

Großer Ausverkauf wegen Geschäftsveränderung.

Damen-Stiefel u. Schuhe von 4, 5, 6, 7, 8 Mt. Herren-Stiefel 5, 6, 7, 8, 9, 10 Mt. Laufschuhe von 2,50, 3, 3,50, 4 Mt. Ballstühle von 3, 4, 5 Mt. Hüpfantel von 1,70, 2, 2,50, 3 Mt. Pflanzschuhe 50, 70, 90 Pf., 1, 1,20, 1,50 Mt. Mädchen- u. Knaben-Stiefel etc. Große Auswahl, bed. erm. Pr. Zurückgehe letzte Sommer- und Winterwaare zu jedem Preise. Der Ausverkauf findet nur noch kurze Zeit statt. Es ist somit Jedem Gelegenheit geboten, für Spottpreis einzukaufen. Bestimme Niemand diese günstige Gelegenheit. Confitmanden-Stiefel, braune Herren- u. Damen-Stiefel, Ginderstühle und -Stiefel.

Der Restbestand in Confections,

bestehend in:

- 50 Frühjahrs-Jaquettes,
- 40 Winter-Jaquettes,
- 45 Regenmäntel,
- 30 Capes und Kragen,
- 18 lange schwarze Frühjahrmäntel,
- 60 Kinder-Mäntel,

wird bis

Samstag Abend

zu jedem Preise abgegeben. 3534

Louis Rosenthal,

46. Kirchgasse 46.

Empfehle zur Reise-Saison

meine selbstgefertigten Hand- und Reisekoffer. Große Auswahl auf Lager, sowie sämtliche Reise-Artikel zu bekannt billigen Preisen. Reparaturen schnell und billig. 3485

F. Lammert, Sattler,
9. Grabenstraße 9.

„Gebrannten Kaffee“

frisch geröstet, in nur reinsteren Qualitäten,
per Pfd. Mk. 1.20, 1.40, 1.60, 1.80.

Weiterhin führe von jetzt ab, um jeder Konkurrenz zu begegnen, **candirten Kaffee** v. Pfd. 70 u. 80 Pf.
Adolf Haybach, Welltrichstraße 22. 3486

Wer im angenehmen, behaglichen, rauchfreien Raum bei tadelloser Bedienung und billigen Preisen wirklich gut essen und trinken will, der besuche das Restaurant

„Zauberflöte“,
Neugasse 7 (schönstes Weinelokal).
Anerkannt vorzügliche Küche.

Diners nach Auswahl Mk. 1.20 und höher. Abonnement Mk. 1.— Soupers Mk. 1.— und reichhaltige preiswürdige Abendkarte. — Prima Weine der Firma W. Beckel. Albert Schüller, inhaber.

Für Confirmanden!

Knaben-Hemden mit dreifachem Einfaß von Mk. 1.50 an,
Mädchen-Hemden aus gut. Cretonne 1.—
Mädchen-Hosen mit Gürtel 1.50
Weisse gestickte Unterröcke 1.50
Flanell- und Stoff-Röcke 1.25
Korsetts in großer Auswahl —70
sowie Kragen, Manschetten, Cravatten, Hand-
schuhe, Taschentücher, Strümpfe, woll. Umhäng-
tücher u. zu billigen Preisen bei 8514

M. Junker, 31. Webergasse 31.

Kalbsfeulen.

Empfehle ohne Wein Hinterfeulen per Pfd. 35 Pfennig,
Vorderfeulen 25
10-Pfd.-Packt Mk. 3.50 bzw. Mk. 2.60; Bestand! gegen
Nachnahme. Für frische gute Waare (gut verpackt) wird
garantirt und bitte ich, meine Waare zu proben.
J. Reschleit,
Engros-Schlächterei in Schöndamm (Danziger Niederung).

Dr. Keim's

Bliß = Backpulver

empfehlt 8532

P. Enders,

Michelsberg, Ecke Schwalbacherstraße.

25 Pf. Cablian, im Durchschnitt
30 u. 35 Pf.
Große frische Schellfische. 3531

Hollmöpfe 5 Pf., Sardinen Pfd. 30 Pf., Joh. 1.60 Mt.

J. Schaab, Grabenstraße 3.

Ganze Haushalt.-Einrichtungen,

sowie einzelne Möbelstücke, Fuhrwerkstentillen, Waffen,
Fahrräder vom kleinsten bis zum größten Posten laufe
ich stets unter den coulantesten Bedingungen gegen
sofortige Cash. — Bestellungen hier u. auswärts werden
prompt besorgt. 8522

Jacob Fuhr,

Goldgasse 12.

75 Pf. Gartendünger 75 Pf.

per Paket ausreichend für 50 Quadratmeter, bei
Carl Ziss, Grabenstraße.

Wanzelin?

Eine fahrbare Dampfmaschine

sofort billigst zu verkaufen. Näh. Grabenstraße 80, Laden. 3374



Radfahrer- Anzüge

in grösster Auswahl

VON Mk. 22. anfangend,

empfehlen 8511

Gebrüder Süß,
am Kranzplatz.

Zurückgesetzte Gardinen,

nur bessere Qualitäten, von 4 Mk. an.

Einen Posten Spachtel-Gardinen
das Paar Mk. 15.50. 8385

Julius Heymann,

Ausstattungs-Geschäft, Langgasse 32.

Gardinen

in grosser Auswahl billigst.

Carl Meilinger,
Ecke Ellenbogen- und Neugasse. 3497

Obstbäume.

Ein großer Posten junger edler
Obstbäume wegen Neu-Anlagen sofort
billig zu verkaufen

Hofgut Geisberg.

Gute, gebrauchte u. neue Möbel,
ganze Ausstattungen habe ich stets auf Lager.

Ich bin in der Lage, jedem Käufer eine ganze Haushaltungs-
Einrichtung vom Einfachsten bis zum Eleganteren nett und billig
hinzustellen unter Garantie für gute Sachen. Transport frei ins
Haus. Auch werden Sachen eingetauscht.

Jacob Fuhr, Goldgasse 12.

Kanarienvögel zu verkaufen Langgasse 32, Cigarrenladen.

Meyer's u. Brockhaus'

Conversations-Lexikon,
Brecher's Dictionar, Meyer's Rastler, Dr. Lueger's
technisches Verikon u. andere Werke franco gegen Monats-
raten von Mk. 2.— an. Offerten unter U. T. 1182 an
G. L. Daube & Co., München. (M.-No. 12444) F 8

Dienst-Cautionen

für Staats-, Gemeinde- und Privat-Dienste (ohne Lebens-
versicherung u. ohne Bürgschaft), günstige Bedingungen. Mk. 100.—
Cautions fehlen nur Mk. —.80 pr. Quartal. Anfragen unter
U. V. 1182 an

G. L. Daube & Co., München.

Mit festem Gehalt verbundene Agentur ist für
jeden Ort an friedlichen und ehrenhaften Herrn zu vergeben.
Fließende Handwerker und Arbeiter werden gern berücksichtigt.
Offerten sub H. D. W. 12 an Rudolf Mosse,
Frankfurt a. M., erbeten. (A 721/3 D.) F 100.

Aufrichtiges Heiraths-Gesuch.

Ein gutsit. Beamter in pensionärer Stellung, stalt
Erziehung, 32 J., katbol., mustal. geb., Hausbesitzer,
Jahresink. 3500 Mk., wünscht mit häuß. erzog. vermög.
Fräulein behufs bald. Heirath in Preiswechsel zu treten.
Geneigte Offerten, wenn auch vorerst ohne Namen, bitte
vertrauensvollst unter R. K. 200 hauptpostlagernd
Mannheim zu senden.